Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1789

5.6.1789 (Nr. 67)

Visual Library

Nr. 67. Pag. 309.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 5. Juny

1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 20 April.

Die erste Division der Türkischen Flotte, aus acht Linienschiffen und 4 Fregatten bestehend, ist aus dem Arsenal gegangen und liegt im Kanal vor Anker. Die zweyte Division, eben so stark, soll selbiger sobald als möglich folgen und beyde werden im May nach der schwarzen See segeln. Mit der Ausrüstung der leichten Eskadre geht es etwas langsam von Statten, daher man ihre eigentliche Bestimmung noch nicht weiß. Der Divan soll auch Willens seyn, von der Seite des Cubans eine mächtige Diversion zu machen. Er hat bereits einige Capidgi Baschis abgesandt, um die Prinzen von Georgien zu bewegen, mit der Pforte gemeinschaftliche Sache gegen die Russen zu machen. Alle Paschen, die sich in den benachbarten Staaten von Georgien befinden, haben Befehl, so viel Soldaten, als möglich, anzuwerben, und sie gegen den Cuban zu führen. Um zu den Kosten zu gelangen, welche die Ausführung dieses Projects erfordert, soll der verstorbne Großsultan bereits einige Millionen Piasters aus seinem besondern Schatz bewilligt und deshalb alle außerordentliche Ausgaben im Serail aufgehoben haben. Der Großvezier und Capitain Pascha haben Ordre, alles anzuwenden, um wieder zum Besitz von Oczakow zu gelangen, weil diese Eroberung das einzige Mittel sey, ihre Köpfe zu sichern. Es heißt deshalb auch, die Armee des Großveziers sey dazu bestimmt, die Belagerung von Oczakow zu unternehmen. Sie soll 100,000 Mann stark seyn. Die zweyte Armee, unter dem Befehl eines Seraskiers, soll die vereinigten Russen und Oesterreicher in der Moldau zurückhalten, und die Belagerung von Oczakow decken, welche der Capitain Pascha mit der Flotte von der Seeseite unterstützen soll, auf welcher, wie man sagt, 30,000 Mann Landungstruppen befindlich sind.

Petersburg, vom 10 May.

Den 18ten April wollten die Schweden unsern Posten von Memel angreifen und versammelten sich, der Gefahr des Eises auf dem Fluß Kiumen ungeachtet, an ihrem Ufer bis auf 300 Mann, von denen 30 mit langsamen Schritten über das Eis bis zur Hälfte des Flußes vorausgiengen. Allein unser disseits stehendes Jäger-Piquet feuerte auf sie, worauf die Schweden zurückkehrten und einen Todten auf dem Fluß liessen. Da unser Posten verstärkt wurde, so richteten die Feinde den 20sten in der Nacht eine Kanone auf denselben und feuerten auf das Wachthaus. Die Unsrigen richteten ebenfalls eine Kanone auf die Feinde, der größte Theil der Mannschaft gieng über den Fluß und griff den Feind an, der schleunig die Flucht ergriff. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte das Nachsetzen und die Anzahl der Leute, die er verlohren, war nicht zu erfahren. Wir hatten gar keinen Verlust. General Michelson trieb den 21ten April ein aus 120 Mann bestehendes feindliches Detaschement, welches Streifereyen in unsre Gränze wagte, in die Flucht. Feindlicher Seits blieben 20 Mann; 3 wurden gefangen. Unsrer Seits ist nur 1 Jäger leicht verwundet worden. Den 22ten zeigte sich der Feind ohngefehr 1000 Mann stark, mit 2 Kanonen an der Grenze bey Wekkero und wollte über dasige Brücke dringen, bey welcher ein Piquet der Unsrigen stand. Dieses hielt den ersten Angriff herzhaft aus

und, da unterdessen unser nicht weit davon stehendes ganzes Detaschement zu Hülfe ankam, so wurde der Feind von allen Seiten zurückgeworfen, ließ 1 Officier, 1 Unterofficier und 30 Gemeine auf dem Platz; die übrigen sowohl Todte als Verwundete bis auf 100 Mann, wurden auf 25 Wägen fortgeschleppt, von welchen man deswegen alle Geräthe und Eßwaaren abwarf, die uns nebst vielen Waffen, Hafer, Butter rc. zur Beute wurden. Unser Verlust bestand in 2 Unterofficiers, 15 Gemeinen, 31 Verwundeten und 1 Vermißten.

Zara, im Venetianischen Dalmatien, vom 12 May.

Ein dieser Tagen bey unserm Generalproveditor, Ritter Emo angelangter Expresser brachte die Nachricht mit, 150 Mann unsrer Truppen, welche in unsrer dem Kordon nahen Festung Siga postirt waren, seyen unvermuthet von 3000 Türken überfallen und sämtlich in Stücken gehauen worden, so daß sich nicht ein einziger mit der Flucht habe retten können. Auf diese Nachricht schickte der Proveditor sogleich 2 Transportschiffe mit hinlänglicher Mannschaft nach diesem Posten und wird ihnen selbst mit seinen Galeeren folgen, sobald es die Winde zulassen. Diese Nachricht hat die ganze Stadt in Bewegung gesetzt und erfährt man, daß dieser Einfall auf der hohen Pforte Befehl geschehen sey, so ist der Krieg beschlossen; wofern es aber nur eine Räuberbande war, die mit der Pforte keine Partikularverständnisse hat, so werden wir uns schwerlich rächen können.

Warschau, vom 16 May.

Letzten Dienstag kam hier ein Eilbot aus der Moldau mit der Nachricht von den bereits bekannten Siegen der Russen an. Man hat aber noch keine umständliche Nachricht davon, sondern der tapfere General Kamenskoi, welcher mittlerweile, da Feldmarschall Romanzow, der den 10. dieses von Jassy abgehen wollte, das Kommando niedergelegt hat, die Armee kommandirt, schreibt nur ganz kurz an den hiesigen Rußischen Botschafter, die Türken hätten einen Besuch bey ihm abstatten wollen, er wäre selbigem aber zuvorgekommen und habe ihnen den General Dorfelden entgegen geschickt, welcher sie bey Maximiani zwischen Burlat und Gallacz angetroffen, sie angegriffen, 400 getödtet und 170 nebst dem Bassa Jakoub gefangen genommen und sie darauf bis Gallacz verfolgt habe. Hier habe er die von den Türken in diesem Krieg aufgeworfnen Festungswerke angegriffen, 1500 Mann getödtet und 1000 Mann nebst einem Bassa von drey Roßschweifen zu Gefangnen gemacht, ihnen alle Artillerie, einen grosen Vorrath an Lebensmitteln abgenommen und sich der Stadt Gallaz bemächtigt. Dieser wichtige Posten und vornehmste Hafen an der Donau, den die Russen nun in Besiz haben, wird den Türken bey ihrer Fahrt auf diesem Fluß die grösten Hindernisse machen.

Brünn, vom 22 May.

Vor einigen Tagen traf Friedrich Jleb, ein Liefländer, allhier ein. Dieser war bey dem Büchsenmacher des ersten Szekler Infanterieregiments als Gesell in Arbeit gestanden und wurde bey eben dem Vorfall gefangen, als der aus den Zeitungen bekannte K. K. Lieutnant Geitz in die Hände der Türken gerieth. Er wurde aber nachher nicht, wie gedachter Officier, nach Constantinopel, sondern nach Gallatz gebracht, wo er in Ketten an ein Stück Holz geschmiedet, arbeiten mußte. Ein Hauptmann, der sich ebenfalls unter den Gefangnen befand, war gewöhnlich sein Blasebalgzieher und Hunger und Durst ihre Belohnung. Nachdem er eine geraume Zeit geschmachtet hatte, gab ihm ein günstiger Umstand Anlaß, sich durch die Flucht zu retten. Die Türken, unter deren Bewachung er stand, hatten bey einer Gelegenheit ein paar Fäßer Wein erbeutet und die Folge davon war, daß sich die ganze Wache berauschte und einschlief. Diesen Umstand benutzte der Gefangene, drehte den Klotz aus der Erde und schlich sich in der Stille davon, ohne erst die Ketten entzwey zu schlagen oder abzufeilen, aus Furcht, die schlafenden Wächter, durch das Geräusch zu wecken. Der erste Gegenstand, der ihm auf der Flucht in die Augen fiel, war ein Fluß, gegen 12 Klafter breit, über welchen er setzen mußte. Er wagte es auf Gerathewohl und nun war der Klotz seine Rettung; auf diesen legte er sich mit dem einen Arm und ruderte mit dem andern glücklich hinüber, wobey er durch das Stück Holz über dem Wasser erhalten wurde, indem er, sonst im Schwimmen unerfahren, untergesunken seyn würde. Von hier war seine Flucht immer noch gefahrvoll und höchst beschwerlich, bis er endlich nach vielen Mühseligkeiten und Umwegen an die Buckowine gelangte, von wo er durch Gallizien nach Mähren kam. Hier in Brünn wurde ihm sein von Szalescy mitgebrachter Paß erneuert und den 17. dieses gieng er nach Wien, um im K. K. Zeughaus Arbeit zu suchen.

Wien, vom 25 May.

Der Kayser fährt so in der Besserung fort, daß Er bereits schon spazieren rittt. Man will behaupten, Prinz von Coburg habe eine glückliche Unternehmung gegen die Türken ausgeführt und Laudon

den Pascha von Travnik fast gänzlich umzingelt. Dem General Dorfelden soll bey dem Sieg bey Galacz das Pferd unter dem Leib erschossen und er selbst an der Schulter leicht verwundet worden seyn.

Feldmarschall Laudon mußte zu Gradiska wegen einer Unpäßlichkeit 3 Tage in seinem Zimmer bleiben, der alte Held aber hat sich gebessert und nimmt seine Geschäfte wieder ungehindert vor. Der Großvezier soll schnell einige bey seiner Armee gestandne französische Officiers abgedankt und nach Constantinopel geschickt haben; man giebt an, ein geheimer Briefwechsel sey die Ursache davon. Ein jüngst mit 31 Mann zu uns übergegangner türkischer Officier meldet, bey ihnen stürben täglich eine Menge Menschen dahin, woran das Fleisch hauptsächlich schuld sey, das sie nicht ordentlich zu kochen pflegen.

Vor einigen Tagen wurden die ungarischen Gardepferde untersucht, ob sie alle im Stand sind einen Marsch nach Frankfurt auszuhalten. Vermuthlich aus dem Grund, da dem allgemeinen Gerücht nach die Unterhandlungen wegen der Römischen Königswahl in sehr lebhaftem Gang seyn sollen und die meisten Wahlstimmen sich zum Vortheil des Großherzogs von Toskana vereinigen. Von dem Feldmarschall Laudon will man bereits wissen, er habe gleich nach Zurückkunft von der Bereisung des Truppenkordons, mit Belagerung von Berbir (türkisch Gradiska) den Anfang gemacht.

Haddick soll mit 40000 Mann über die Sau in das türkische Gebiet gegen Belgrad eingerückt seyn.

Wien, vom 26 May.

Aus Laxenburg lauten die Berichte von dem Wohlbefinden des Kaysers Majestät zwar noch immer unsern Wünschen gemäß; inzwischen äussern sich mit unter kleine Rückfälle, welche zwar bis itzt ohne Bedeutung gewesen, denen man aber durch die größte Aufmerksamkeit zuvorkommen muß: so hatten z. B. die Aerzte eine gelinde Bewegung durch Spazierenreiten zugestanden, worauf aber letzten Freytag den 22sten dieses, ein kleiner Fieber-Schauer und Merkmale vom Blutauswurf sich äusserten; beydes hielt nicht lange an und ist bis itzt wieder ausgeblieben.

London, vom 26 May.

Der König gewinnt seine vorigen Kräfte nicht so schleunig wieder, als man es wohl wünschte. Indessen wird zu Sr. Majestät bevorstehender Geburtsfeyer die Aufwartung zu St. James glänzender und zahlreicher seyn, als sie je gewesen und die Königinn sowohl als die ältesten K. Prinzeßinnen erscheinen in der prächtigsten Tracht von brittischer Manufaktur. Man sagt, Se. K. Hoheit, der Herzog von Clarence, werden heute, als Pair von England, in dem Oberhaus des Parlaments Sitz nehmen. Mit den gestern über Holland eingetroffnen Briefen bestätigt sich die Nachricht, der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dännemark sey verlängert worden und man könne hoffen, der Friede in Norden werde während diesem Sommer wieder hergestellt werden, weil Rußland stärker als vorhin geneigt ist, den Vorschlägen Englands, Preussens und der Generalstaaten, als vermittlender Mächte, Gehör zu geben.

Wien, vom 27 May.

Die fernere Kur mit der Ammenmilch ist von Sr. Maj. beschlossen worden. Se. Majestät haben der Säugamme, einer hiesigen braven Bürgersfrau, eine gute Pension lebenslänglich ausgesetzt.

Der Monarch soll sich neulich also geäussert haben: Sollt' ich itzt sterben, so würde die Welt gewiß meine gute Absicht verkennen; aber wofern GOtt mir noch zwey Jahre das Leben fristet, so hoff' ich sie von dem Guten, was aus meinen Verordnungen entspringt, handgreiflich überzeugen zu können.

Paris, vom 27 May.

Unsers Finanzministers Herrn Neckers, bey Eröffnung des Reichstags gehaltne Rede, wird seitdem sie gedruckt ist, scharf kritisiert. Es wird getadelt, daß er das Privilegium der Pariser Bürgerschaft, die freye Einfuhr der Naturproducte aufheben und die Prämien zur Ermunterung des Handels auf die Hälfte vermindern will.

Paris, vom 29 May.

Da der Adeliche, Geistliche und Bürgerstand sich bis dato wegen der Verifikation ihrer Vollmachten nicht vereinigen können, hat der König denen deputirten Commissarien ein Einladungsschreiben zustellen lassen, durch welches dieselbe eingeladen werden, sich diesen Abend um 6 Uhr bey dem Herrn Grossiegelbewahrer einzufinden, welcher ihnen einen vielleicht allen angenehmen Weg eröffnen werde, diese Sache zu berichtigen. Hierüber hat sich jeder Stand berathen, der Geistliche und Bürgerstand haben sogleich eingewilligt, allein, der Adel wollte nicht, sah den Brief des Königs als Befehl an und erklärte, dermalen sey jeder Befehl eo ipso null.

Der Herzog von Orleans und noch viele andre Deputirte des Adels waren nicht dieser Meynung, alle erklärten deutlich, sie würden sich, wollte man ferner darauf beharren, zu zanken, ohne anders mit dem Bürgerstand vereinigen.

Herve, vom 30 May.

Alle Nachrichten aus Norden melden einhellig, die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Schweden

seyen an den Gränzen von Finnland bereits ausgebrochen und die zu Koppenhagen liegende Rußische Flotte habe sich nach erhaltner Nachricht von Erscheinung der Schwedischen Flotte auf der Seehöhe von Bornholm gleich zum Auslaufen fertig gemacht. Gelingt es derselben, daß sie sich mit der von Kronstadt ausgelaufnen grosen Rußischen Flotte zeitig genug vereinigen kann: so bekommen die Schweden ihre Hände voll zu thun und laufen grose Gefahr.

Vermischte Nachrichten.

Der Rußische General Dorfelden soll nun auch Smail (Ismail) an der Donau in Besitz genommen haben. Alles scheint wieder den Gang zu nehmen wie 1774. Bey Galatz sind 2000 Muselmänner geblieben.

An der Oberschlesischen Gränze wird ein Cordon von 2 preussischen Cavallerierie und 2 Infanterieregimentern gezogen. Von Graudenz wird vieles Geschütz nach dem Fahrwasser bey Danzig geschaft.

Fürst Potemkin wird sich nun alle Mühe geben, durch mächtige Thaten sein grosses Ansehen würklich mit Recht zu verdienen. Seinem Plan gemäß vereinigt sich Dornfelden mit Prinz Koburg, Kaminskoy belagert Bender, Soltikow öffnet sich mit Gewalt den Durchgang durch die Ukraine; er selbst aber der Oberfeldherr, wird dem Seraskier eine Hauptschlacht liefern, der mit 90,000 Mann Oczakow wieder erobern soll.

Briefe aus Petersburg melden, der dortige Hof habe sichs zum Gesetz gemacht, im dißjährigen Feldzug wider schwedisch Finnland nicht angriffsweise zu Werke zu gehen, sondern sich blos auf eigne Vertheidigung einzuschränken, weil man ohnedieses sicher sey, daß die Schweden nichts zu erobern im Stand seyn würden, folglich Mühe und Kosten umsonst verschwendeten. Das sich seiner Grösse bewußte Rußland hat hiebey noch eine andre Absicht als diese, den König bey seinen eignen Unterthanen, vor den Augen von ganz Europa abermals als angreifenden Theil erscheinen zu lassen, so gewinnt der Petersburger Hof bey gegenwärtiger Lage hierdurch sicher mehr, als selbst durch einen entscheidenden Sieg; er giebt dadurch bey seinem ungleich grössern Uebergewicht ein solches Beyspiel von Mäßigung, wodurch die Höfe von Berlin und London, falls sie auch noch so stark für das schwedische Interresse gestimmt wären, abgehalten werden, die schwedische Parthey öffentlich mit einigem Anstrich nehmen zu können. Schweden kann also nichts erobern; allein der schwedische Angriff wird dem russischen Hof lang im Gedächtniß und mit grossen Buchstaben in dem Kabinet zu Petersburg angeschrieben bleiben.

Spanien hat dermalen 30 Millionen Piasters jährlicher Einkünfte, ohne die Revenüen der Gold und Silberminen.

An den Finnischen Scheeren zeigen sich auch schon Rußische Kriegsschiffe, so daß es zu Wasser und zu Land auf dieser Seite bald zu entscheidenden Thaten kommen dürfte.

Der König von Pohlen nimmt in Genua 10 Millionen pohlnische Gulden zu 5 Procent auf, von 6 zu 6 Monate die Intressen zu bezahlen.

Alles was der Schweden König Gustav, bey der gegenwärtigen Fehde mit Rußland thut, zeugt von seinem großen Geist; im Herzen seines Heers entsteht eine Empörung; er aber bleibt unverzagt. Die Dänen fallen in sein Reich; Gustav aber tritt der Gefahr unter die Augen, und schlägt sich durch Weisheit, Muth und politische Klugheit die Dänen vom Halse. Er versammelt den Reichstag, der mächtige Ritterstand steht gegen ihn auf; er aber nimmt die ersten Ritter gefangen, und stimmt endlich durch die kühnste Entschlossenheit, die tiefste Staatsklugheit und das edelste Betragen, alle Stände wieder in Einklang, so daß itzt ganz Schweden eine wohlgestimmte Orgel ist, die ein Meister spielt.

Der rußische Kutter Delphin wird von einem schwedischen Kriegsschiff und 2 Fregatten, so nach der Insel Christiansoe bey Bornholm getrieben worden, blokirt gehalten.

Die Friedens-Unterhandlungen der Bourbonischen Minister zu Constantinopel, sind noch nicht abgebrochen, scheinen aber auch nicht sehr fortzurücken. Die Pforte scheint überhaupt noch den Ausgang des diesjährigen Feldzugs abwarten zu wollen.

Nach einem unverbürgten Gerücht wäre der Fürst-Bischoff von Eichstätt entschlossen, sich einen Coadjutor geben zu lassen, wozu der Großdeutschmeister die meisten Postulationen vor sich habe. Die Acquisition, welche der Churfürst von Cölln dem Deutschmeisterthum durch die Einziehung der Balley Franken erworben, schlägt man auf 30 Millionen an.

Mit Preusen sind itzt die Pohlen über die wichtigsten Gegenstände ihres Reichs in Konferenz.

Uber Italien will man Nachricht haben, die türkische Flotte, welche den 4ten April ans Constantinopel ausgelaufen, sey beym Haven von Varna von der rußischen Escadre angegriffen und geschlagen worden. Von 12 Kriegsschiffen wären nur 2 geflüchtet, die 10 übrigen den Russen zu Theil worden. Wichtige Nachricht, bedarf — Bestätigung.